

Connect plus

Hilfe und Netzwerk für Kinder sucht- und psychisch erkrankter Eltern

26.03.2025

Dr. Anke Höhne und Stefanie Hubrich
SUCHT.HAMBURG



Ablauf

- Grußwort | Christina König, GKV-Bündnis für Gesundheit in Hamburg
- connect plus – Projektvorstellung | Dr. Anke Höhne und Stefanie Hubrich, SUCHT.HAMBURG
- Doppelte Herausforderung: Komorbidität von psychischen Erkrankungen und Sucht | Dr. Peter Strate, Asklepios Klinik Nord Ochsenzoll
- Ungehört. Kinder aus suchtbelasteten Familien – Handlungsoptionen für Fachkräfte | Katharina Balmes, KALLE Beratungsstelle
- Austausch und Imbiss



Unterstützungsbedarf in belasteten Familiensystemen

Hintergrund:

- 3–4 Millionen Kinder in Deutschland wachsen mit einem sucht- oder psychisch erkrankten Elternteil auf → jedes 4./5. Kind ist betroffen (vgl. Kölch et al. 2021: 12)
- Jede*r zweite Klient*in im Hamburger ambulanten Suchthilfesystem weist erhebliche oder schwere psychische Belastungen auf (BADO e.V. 2021).



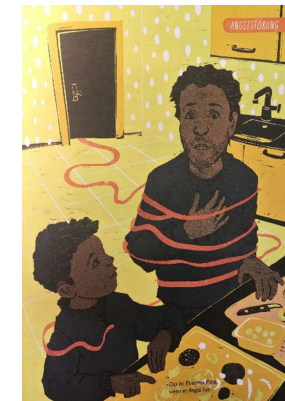
Ca. 2,7 Mio. Alkoholsucht



Ca. 40-60.000 Drogensucht



Ca. 500-700.000 Glücksspielsucht



?? psychische Erkrankungen

Unterstützungsbedarf in belasteten Familiensystemen

Auswirkungen auf die Kinder:

- Tabuisierung der Sucht- und/oder psychischen Erkrankung
- Instabiles und dysfunktionales Erziehungsverhalten (Zobel 2017)
 - Inkonsistenz, Vernachlässigung, Gewalt
 - Übergriffiges Verhalten
- Volatilität: Stimmungs- und Verhaltensänderungen bzw. -schwankungen
- Willkürliches Handeln und Verhalten: Unberechenbarkeit
- Eingeschränkte Ansprechbarkeit und Präsenz
- Familiäre Atmosphäre oft angespannt
- Erhöhtes Risiko für eigenen Suchtmittelkonsum oder psychische Erkrankungen (vgl. Kölch et al. 2021)



Unterstützungsbedarf in belasteten Familiensystemen

Notwendigkeit interdisziplinärer Unterstützung:

- Effektive Hilfe erfordert die Zusammenarbeit von Fachkräften aus verschiedenen Disziplinen.
- Ein multiprofessionelles Unterstützungssystem sichert eine umfassende Versorgung.
- Eine sektorenübergreifende Zusammenarbeit fördert eine abgestimmte Unterstützung
- Präventive Maßnahmen als Schlüssel zur Resilienzförderung
- Familienorientierte Ansätze sind besonders förderlich (vgl. Kölch et al. 2021)



Unterstützungsbedarf in belasteten Familiensystemen

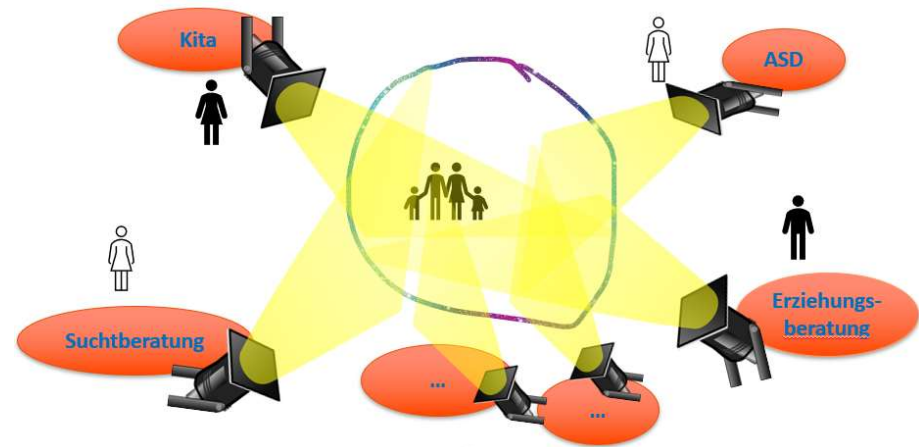
Historie und Erfolge:

- **Langjährige Praxis und Nachhaltigkeit von connect**
 - > 20 Jahre **connect** – **Hilfe für Kinder aus suchtbelasteten Familien**
 - Positive Evaluation der Nachhaltigkeit dieses Projekts (Baumgärtner & Scharping, 2005)
- **connect** in 4 Bezirken:
 - Altona (Osdorf-Lurup), Wandsbek (Steilshoop), Harburg und Mitte (Billstedt-Horn)
- **Positive Effekte für Fachkräfte**
 - **Primäreffekte:** Sensibilisierung und Qualifizierung der Fachkräfte für die Thematik elterliche Suchtbelastung
 - **Sekundäreffekte:**
 - Ausbau von Netzwerken
 - Mehr Kontakt zwischen "suchtfremden" Arbeitsbereichen mit dem Suchthilfesystem
- **Frühzeitige und flexible Hilfen:**
 - Etablierung individueller, interdisziplinärer Hilfsmaßnahmen frühzeitig und flexibel durch Case Studies



Zwischenfazit connect

- Hohe Effekte bei geringem Aufwand
- Geringe Kosten (zeitlich und finanziell)
 - Koordination, Fortbildungen
- Entwicklung einer Netzwerkkultur
 - Kürzere Wege zu Fachkräften anderer Arbeitsfelder
- Fortbildung und Strukturentwicklung
- Qualitätssteigerung durch gezielte, multiprofessionelle Zusammenarbeit
 - Neue Anregungen durch multiperspektivischen Blick auf einen Fall



connect plus – Das Vorhaben

Gesundheitsförderungsprojekt zur Umsetzung der Ziele der Landesrahmenvereinbarung Hamburg nach § 20f Absatz 1 SGB V

- Laufzeit: 10/2024 – 9/2027
- Modell-Bezirke:
 - Bergedorf
 - Eimsbüttel
 - Nord

Projektpartner*innen:

- GKV-Bündnis für Gesundheit in Hamburg (GKV-Bündnis)
- Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung e.V. Landesverband NORDWEST (DGUV)
- Unfallkasse Nord (UK Nord)
- Deutsche Rentenversicherung Nord (DRV)
- Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration (Sozialbehörde)

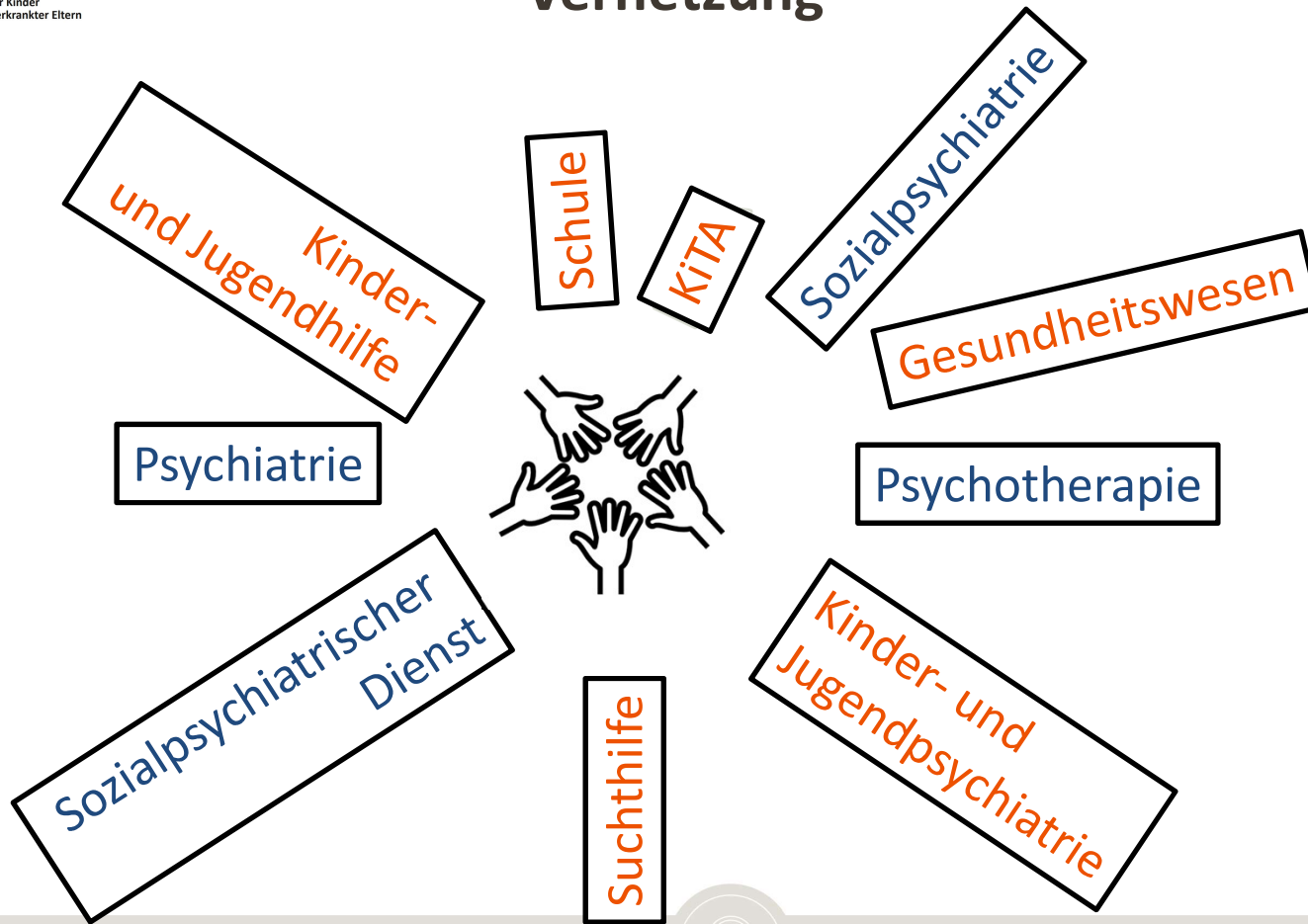


Fokus: Komorbidität von Sucht und anderen psychischen Erkrankungen

- Stärkung der von einer elterlichen Sucht- und psychischen Erkrankung betroffenen Kinder
- Stärkung der Handlungssicherheit der Fachkräfte
- Stärkung der Resilienz und psychischen Gesundheit der Fachkräfte
- Verbesserung des Zusammenwirkens der Hilfesysteme für sucht- und psychisch belastete Familien
- Familienorientierte Ausrichtung der Unterstützungsangebote
- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Schaffen eines ganzheitlichen Unterstützungssystems für Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien



Vernetzung



- Stärkung der interdisziplinären Zusammenarbeit
- Schaffen eines ganzheitlichen Unterstützungssystems für Kinder aus sucht- und psychisch belasteten Familien

Case Studies:

- Zentrale Maßnahme
- Viermal im Jahr für jeweils zwei Stunden (kurzfristig bei akutem Bedarf)
- Ziel: interdisziplinärer Austausch von Fachkräften → systemischer und multiperspektivischer Blick
- Fokus: Prävention für das gesunde Aufwachsen der betroffenen Kinder.
- Besonderheiten:
 - Moderation (vergleichbar Supervision)
 - Protokoll für den Falleinbringer



Fortbildungen / Fachgespräche:

- Jährliche Fortbildung zu suchtbezogenen Themen
- Partizipative Erhebung der Fortbildungsbedarfe im Netzwerk
- Fortbildungen in Präsenz und digital
 - offen für Fachkräfte aus anderen Netzwerken

Jahrestreffen:

- Vertiefung eines Themas
- Vernetzung
- Rückblick auf das vergangene Jahr und Ausblick auf das kommende Jahr
- Sammlung von Fortbildungswünschen und Themen

Kooperationsvereinbarung:

- Schaffung von Verbindlichkeit
- Vereinbarung mit jeder teilnehmenden Einrichtung



Vernetzung der Fachkräfte:

- Förderung der Vernetzung der Fachkräfte über die Case Studies hinaus
- Abbau von Hemmschwellen zur Kontaktaufnahme mit anderen Einrichtungen
- Verständnis für die Arbeitsweisen, -logiken und Grenzen anderer Fachrichtungen und Einrichtungen
 - Erleichterung der Zusammenarbeit
 - Verbesserung des Zugangs zu weiteren Hilfsangeboten für betroffene Familien

Fachkräfte agieren als Multiplikator*innen, die ihr Wissen aus den Netzwerktreffen und Fortbildungen in ihre eigene Arbeit und ihre Einrichtungen einbringen.



Evaluation und Nachhaltigkeit

- Wissenschaftliche Begleitung des Projekts durch SUCHT.HAMBURG
- Evaluation orientiert sich an wissenschaftlichen Standards und kombiniert quantitative und qualitative Methoden
- Ziel: Sicherstellung der Qualität der Umsetzung und der Erreichung der Projektziele
- Eine Begleitgremium unterstützt die Sicherstellung der Nachhaltigkeit.

Das Ziel der Evaluation und der Maßnahmen ist nicht nur die Überprüfung der Qualität, sondern auch die Sicherstellung einer langfristigen Wirkung und Integration des Projekts in die bestehenden Strukturen.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dr. Anke Höhne und Stefanie Hubrich
SUCHT.HAMBURG



Verwendete und weiterführende Literatur

- Dürsteler-MacFarland, K. & Wiesbeck, G. (2014): Therapeutische Grundprinzipien bei Doppeldiagnosen. In: Walter, M.; Gouzoulis-Mayfrank, E. (2014): Psychische Störungen und Suchterkrankungen. Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen. Kohlhammer Verlag. S.52-61.
- Hensler, J.; Brandt, L.; Heinz, A.; Schäfer, M. (2022): Therapieresistente Depressionen als Folge von Komorbidität von Abhängigkeitserkrankungen. In: Bauer, S. et al. (Hrsg.): Therapieresistenz bei Depressionen und bipolaren Störungen. Springer Verlag, 85-101.
- Kapfhammer, H.-P. (2022): Zur Komorbidität von Posttraumatischer Belastungsstörung und Sucht in biopsychosozialer Perspektive. In: Neuropsychiatrie 36: 1-18.
- Kienast, T. (2020): Persönlichkeitsstörung und Suchterkrankung als Komorbidität. Epidemiologie, Neurobiologie und Therapie. In: Schnell, T. & Schnell K. (Hrsg.): Handbuch Klinische Psychologie. Springer Verlag, 1-18.
- Kölch, M.; Breucker, G.; Schmutz, E. & Ziegenhain, U. (2021): Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern. Handlungsrahmen für eine Beteiligung der Krankenkassen im Bereich der Gesundheitsförderung und Prävention. Hrsg.: GKV-Spitzenverband Berlin.
- Moggi, F. (2014): Theoretische Modelle bei Doppeldiagnosen. In: Walter, M.; Gouzoulis-Mayfrank, E. (2014): Psychische Störungen und Suchterkrankungen. Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen. Kohlhammer Verlag. S.13-25.
- Schomerus, G.; Spahlholz, J.; Speerforck, S. (2023): Die Einstellung der deutschen Bevölkerung zu psychischen Störungen. In: Bundesgesundheitsblatt 66: 416-422.
- Stohler, R. (2014): Opiatabhängigkeit und komorbide psychische Störungen. In: Walter, M.; Gouzoulis-Mayfrank, E. (2014): Psychische Störungen und Suchterkrankungen. Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen. Kohlhammer Verlag. S.182-189.
- Walter, M.; Gouzoulis-Mayfrank, E. (2014): Psychische Störungen und Suchterkrankungen. Diagnostik und Behandlung von Doppeldiagnosen. Kohlhammer Verlag.
- Walter, M.; Sollberger, D.; Euler, S. (2016): Persönlichkeitsstörungen und Sucht. Kohlhammer Verlag.

